

epd vom 27.01.2015

### **Sozialpfarrerin: Soziales Engagement wäscht Firmen nicht rein**

Bielefeld (epd). Soziales Engagement von Unternehmen muss nach Ansicht der westfälischen Landessozialpfarrerin Heike Hilgendiek mit der Achtung von Umweltstandards und Arbeitnehmerrechten einhergehen. „Betriebe können sich mit sozialem Engagement nicht rein waschen“, schreibt die Mitarbeiterin des Instituts für Kirche und Gesellschaft der westfälischen Kirche im kircheneigenen Blog „Klare Kante“. Der gute Wille eines Geschäftsführers oder Managers könne und dürfe nicht den notwendigen rechtlichen und ordnungspolitischen Rahmen ersetzen. Spenden und Sponsoring sind nach Ansicht von Hilgendiek meist eine klar kalkulierte Investition. Corporate Social Responsibility (etwa: unternehmerische soziale Verantwortung) werde erwartet und diene dem Renommee. Die Landessozialpfarrerin der Evangelischen Kirche von Westfalen mahnte aber: „Soziale Projekte täuschen nicht über die Missachtung von Umweltstandards hinweg.“

Nötig sei beides, forderte Hilgendiek: ein ethisch gegründetes gesetzliches Regelwerk und die Orientierung von Unternehmern am Gemeinwohl. Der Unternehmer W. Arndt Bertelsmann argumentiert in einer Antwort auf Hilgendieks Blogartikel dagegen, dass Unternehmen per se sozial seien. Sie befriedigten den Bedarf von Konsumenten, anderer Firmen oder des Staates, schreibt der Geschäftsführende Gesellschafter des W. Bertelsmann Verlags in Bielefeld. Zudem schafften Betriebe Arbeitsplätze und erzielten Gewinne, die versteuert würden. „Unter dem steuerlichen Aspekt sind gemeinnützige Unternehmen nicht sozial, da sie keine Steuern zahlen. Dass manche Unternehmer „noch sozialer“ als andere seien, etwa durch zusätzliche Leistungen für Mitarbeiter oder gesellschaftliches Engagement, sei lobenswert. Andererseits senke der Aufwand den Gewinn und damit die Steuern, gab der Unternehmer zu bedenken. „Letzteres ist ein soziales Nullsummenspiel, abgesehen von den schönen individuellen Akzenten des Engagements.“